

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 9: Zum Sprachunterricht ; C.F. Gauss ; Adoleszenz

Artikel: Die Bienelein sumsen... : ein kleiner Reigen
Autor: S.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Brief vom 20. April 1848 an seinen alten Freund Wolfgang Bolyai⁶:

»... Es ist wahr, mein Leben ist mit vielem geschmückt gewesen, was die Welt für beneidenswert hält. Aber glaube mir, lieber Bolyai, die herben Seiten des Lebens, wenigstens des meinigen, die sich wie der rote Faden dadurch ziehen und denen man im höhern Alter immer wehrloser gegenübersteht, werden nicht zum hundertsten Teil aufgewogen von dem Erfreulichen. Ich will gern zugeben, daß dieselben Schicksale, die zu tragen mir so schwer geworden ist und noch ist, manchem andern viel leichter gewesen wären, aber die Gemütsverfassung gehört zu unserem Ich, der Schöpfer unserer Existenz hat sie uns mitgegeben, und wir vermögen wenig daran zu ändern. Ich finde dagegen in diesem Bewußtsein der Nichtigkeit des Lebens, was doch jedenfalls der größere Teil der Menschheit beim Annähern des Ziels aussprechen muß, mir die stärkste Bürgschaft für das Nachfolgen einer schöneren Metamorphose darbietet. Mit dieser, mein treuer Freund, wollen wir uns trösten und dadurch den nötigen Gleichmut zu gewinnen suchen, um damit bis ans Ende auszuhalten. „*Fortem facit vicina libertas senem*“, sagt Seneca.«

Diese Größe als Mensch und als Wissen-

⁶ F. Schmidt, P. Stäckel, Briefwechsel, Leipzig 1899.

schafter wurde von seinen Zeitgenossen wohl beachtet und gewürdigt: »*Fürst der Mathematiker*«, läßt König Georg V. von Hannover auf die Denkmünze schreiben, die er kurz nach dem Tode von Gauß am 23. Februar 1855 prägen ließ.

»Wenn wir uns fragen« – so schreibt Felix Klein – »worin das Ungewöhnliche, Einzigartige dieser Geisteskraft liegt, so muß die Antwort lauten: es ist die Verbindung der größten Einzelleistung in jedem ergriffenen Gebiet mit größter Vielseitigkeit; es ist das vollkommene Gleichgewicht zwischen mathematischer Erfindungskraft, Strenge der Durchführung und Sinn für die Anwendung bis zur sorgfältig ausgeführten Beobachtung und Messung; und endlich, es ist die Darbietung des großen, selbstgeschaffenen Reichtums in vollendeter Form.«

Die vorliegenden Ausführungen stützen sich vor allem auf die von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen seit 1876 herausgegebenen »Werke« von Gauß, auf die von F. Klein, M. Bremdel und L. Schlesinger gesammelten »Materialien für eine wissenschaftliche Biographie von Gauß« (Leipzig 1918), auf F. Kleins »Vorlesungen über die Entwicklung der Mathematik im 19. Jahrhundert« (Berlin 1926/27) und auf die einschlägigen Darstellungen der Geschichte der Mathematik (O. Becker, J. E. Hofmann, J. Tropfke).

LEHRERIN UND MÄDCHENERZIEHUNG

DIE BIENELEIN SUMSEN ...

Ein kleiner Reigen

Von S. B.

Die Sondernummer der »Schweizer Schule« vom 1. Mai 1955 »Aus dem Leben der Bienen« bot mir Anregung und viel Stoff zu froher Arbeit während einiger Wochen. So- gar im Turnen wollten die Mädchen das Thema einbauen und baten, einen Bienenreigen spielen zu dürfen. Was wir da zum Volkslied »*Es tönen die Lieder*« zusammengestellt haben, mag auch andern Klassen Freude bereiten. Mädchen lieben ja Singspiele und Reigen so sehr.

Aufstellung im Kreis. Zu zweien nummerieren.

1. Strophe:

»*Es tönen die Lieder.*«

Mit gefaßten Händen vorwärts schreiten und Armheben.

»*Der Frühling kommt wieder.*«

Schreiten rückwärts.

»*Es spielt der Hirte auf seiner Schalmei.*«

Mit der Geste des Flötenspielens Hüpfen

an Ort links herum, dann rechts herum.
»*Tra la la la la la la la la la.*«
Hopserhüpfen vorwärts (gegen das Zentrum des Kreises) mit Armheben.
»*Tra la la la la la la la la la.*«
Hopserhüpfen rückwärts mit Armsenken.

2. Strophe:

»*Die Bienelein sumsen
so selig und brumsen.*«

Nr. 1 (»Bienlein«) geht in leichtem Zehengang mit Seithalte der Arme nach rechts um den Kreis, während Nr. 2 (»Blüte«) am Boden kauert.

»*Sie saugen sich Honig aus Blüten so süß.*«
Die »Bienlein« umkreisen die »Blüte«,

bei der sie angelangt sind, zuerst rechts, dann links herum.

»*Sum sum sum sum sum sum sum sum sum.*«
Die »Bienlein« gehen im Zehengang links um den Kreis an ihren Platz zurück.

Die 2. Strophe wird mit Rollenwechsel wiederholt.

Die Wiederholung der 1. Strophe schließt den kleinen Tanz zu einer Einheit zusammen.

Nachschrift der Redaktion: Wer ähnliche Anregungen für den Turnunterricht der Mädchen geben kann, möge so gut sein und eine kleine Arbeit an die Redaktorin senden (Silvia Blumer, Riehenstraße 163, Basel).

VEREIN KATHOLISCHER LEHRERINNEN DER SCHWEIZ

Jahrestagung in Brig

Samstag und Sonntag, den 10. und 11. September 1955

Samstag, den 10. September 1955

17.00 Uhr *Delegiertenversammlung* im Institut St. Ursula.

19.00 Uhr Gemeinsames Nachessen im Institut.

20.15 Uhr Vortrag mit Lichtbildern von Professor Dr. Albert Carlen: »Vom andern Wallis – oder, was die Touristen nicht sehen.«

Sonntag, den 11. September 1955

7.30 Uhr Gottesdienst (Missa recitata) mit Ansprache in der Klosterkirche.

8.30 Uhr Frühstück.

9.30 Uhr *Generalversammlung* im Institut.

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin;

2. Protokoll und Kasse;

3. *Wahlen*;

4. Jahresbericht:

a) der Zentralpräsidentin;

b) der Sektionspräsidentinnen;

5. Vortrag von *Edzard Schaper*.

12.30 Uhr Mittagessen im Hotel Viktoria.

Am Nachmittag Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Umgebung.

U M S C H A U

DIE PÄDAGOGISCHEN GEZEITEN IM ABLAUF DER MENSCHLICHEN JUGEND

Vom 20. Pädagogischen Ferienkurs des Instituts für Pädagogik der Universität Freiburg 18.–23. Juli 1955

III. Die intellektuelle Formung während der Adoleszenz

Auf Grund eigener Forschung konnte der Münchner *Ordinarius* für Pädagogik, der 61jährige Dr. Martin Keilhacker über das »Filmerlebnis und

die Filmeflüsse auf den verschiedenen Altersstufen der Kindheit und Jugend« genaue Angaben vorlegen, die mit den Ergebnissen anderer Länder übereinstimmen. Bis zum 9. Lebensjahr erfaßt das Kind bloß Einzelbilder, höchstens Einzelszenen